Bundesrat Dr. Eduard Müller

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot**

Band (Jahr): **194 (1921)**

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

1770—1836, Verfasser einer handschriftlichen Geschichte des Obersimmentals, die dem Hinkenden Boten gute Dienste geleistet hat. Sein gleichnamiger Sohn hat sich als Historiker einen Namen gemacht und mit dem schwäbischen Dichter Gustav Schwab das schöne Werk: „Die Schweiz in ihren Ritterburgen" herausgegeben. Ein hübscher Fußweg führt von Blankenburg dem linken Ufer der Simme entlang nach St. Stephan. Doch schlagen wir ihn diesmal nicht ein; denn das Schlegelholz, in welchem der Pfad verschwindet, ist die alte Grenze der Herrschaft Blankenburg, die wir erst nächstes Jahr überschreiten wollen.

Aphorismen.

Höher und feiner als die Verachtung ist die Achtung vor der Welt im ganzen. Wer freisinnig ist, traut sich und der Welt etwas Gutes zu und weiß mannhaft von nichts anderem, als daß man hierfür einzustehen hat. Gottfried Keller.

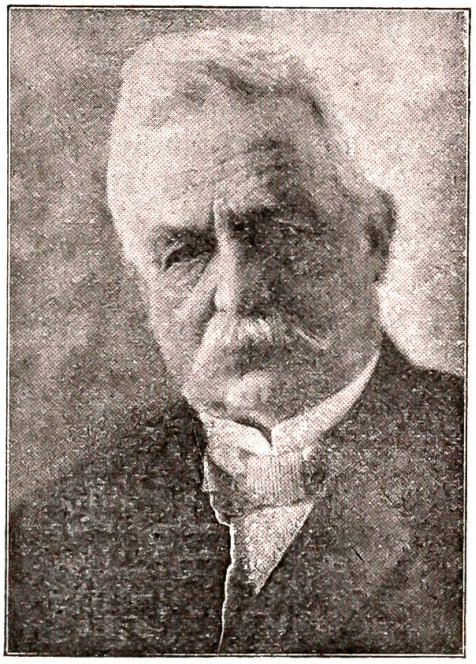
* * *

Wahre Herzensbildung zeigt sich durch die Selbstverständlichkeit, mit der man große Aufgaben löst, und durch die Gewissenhaftigkeit, mit der man kleine Pflichten erfüllt.

Bundesrat Dr. Eduard Müller †.

In der Septembersession der eidgenössischen Räte hat Bundesrat Eduard Müller der freisinnig-demokratischen Fraktion mitgeteilt, daß er auf die bevorstehenden Neuwahlen zurückzutreten gedenke, um den Rest des Lebens in Ruhe zu verbringen. Einen Monat später wirft eine schwere Darmkrankheit den scheidenden Magistraten auf das Krankenlager. Eine Operation, die nötig wird, muß infolge der Schwäche des Patienten unterbleiben, und schon am 9. November vernimmt das Schweizervolk mit Trauer den Tod des hochverdienten Magistraten, dem es gerne noch ein sonniges und verdientes Otium cum dignitate gewünscht hätte.

Von den sechs Kollegen, die Eduard Müller 1895 beim Eintritt in das Siebengestirn des Vaterlandes begrüßten, ist keiner mehr am Leben. Er überdauerte alle mit seiner Schaffenskraft und Energie. Nun ist er ihnen gefolgt.



Eduard Müller war bis in seine letzten Tage eine ragende Säule des Freisinns im Kanton Bern. Leider mußte auch er noch den Niedergang der alten Partei und die „Siegkraft" der Interessenpolitik erleben. Er, der einst mit feuriger Begeisterung, ein scharfer Radikaler, für die Partei sein Bestes leistete. Dem Vaterlande diente er in gleicher selbstloser Weise. Bei aller Ehrung, bei all den reichen Verdiensten war er ein schlichter Mann geblieben, ein wahrer Freund des Volkes, der auch mit dem einfachsten Mitbürger gleich verkehrte wie mit den Herren Abgeordneten. Von außerordentlicher Liebenswürdigkeit und großer Treue, besaß er ein goldenes Herz. Bundesrat Müller war auch ein emsiger Arbeiter. Obwohl seine Gesundheit schon längere Zeit untergraben war, arbeitete er unermüdlich weiter. In den Sielen gestorben, ist er ein Opfer seiner Gewissenhaftigkeit geworden.

Wenn man die Biographie Eduard Müllers durchliest, muß man staunen ob der raschen Karriere, der vielseitigen, reichen Arbeit des Verstorbenen. In allem wohl darf ihn die Schweizer Jugend zum Vorbilde nehmen. Ihm nachzustreben ist der Besten würdig. Das Schweizervolk aber wird seinem Eduard Müller ein ehrenvolles und treues Gedenken bewahren.